"Ellers er ieg bar af Bøger" : zur Editionsgeschichte von Dorothe Engelbretsdatters Siælens Sang-Offer

Autor(en): **Seelow, Hubert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur nordischen Philologie**

Band (Jahr): **32 (2002)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-858250

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HUBERT SEELOW, ERLANGEN

„Ellers er ieg bar af Bøger.“*
Zur Editionsgeschichte von Dorothe Engelbretsdatters *Siælens Sang-Offer*

1.

Die Erstausgabe von Dorothe Engelbretsdatters geistlicher Liedersammlung *Siælens Sang-Offer* ('Liedopfer der Seele') wurde von Mickel Thomesøn in Christiania gedruckt und erschien im Jahr 1678. Von dieser Erstausgabe ist kein Exemplar erhalten, doch die Daten sind alle durch mehrere verläßliche Quellen verbürgt:

- Dorothe Engelbretsdatter selbst verweist in der erhaltenen Ausgabe von 1681 (siehe unten unter [4]) in ihrem Vorwort „Til den gunstige Læser“ ('An den gewogenen Leser') auf die Erstausgabe des Buches: „Som jeg ved den Hellig Aands Hielp satte dette mit Sang-Offer sammen effter ringe Efne, og paa egen Bekaastning loed trycke i *Christiania* 1678 [...]“ und „[...] første *Edition* jeg selff loed trycke hos *Mickel Thommessøn*, dog faa *Exemplarier* [...]“.[1]
- In seiner undatierten, ca. 1680 in Kopenhagen gedruckten Ausgabe (siehe unten unter [3]) verweist Christian Cassuben auf Druckfehler „udi den første Tryck, som blef oplagt i Christiania af Mickel Thomesøn Ao 1678“.[2]
- Schließlich erwähnt auch Peder Syv die Ausgabe „tilforn i Christiania 1678“.[3]

Eine Ausgabe Kopenhagen 1677 oder 1678, die in einigen älteren bibliographischen Werken genannt wird, hat es nie gegeben. Vermutlich geht diese Fehlinformation darauf zurück, daß man die undatierte Kopenhagener Ausgabe Cassubens von ca.

---

* 'Im übrigen habe ich keine Bücher mehr'

1 Ausgabe (4) 1681, S. A v. Zitiert nach Dorothe Engelbretsdatter: *Samlede skrifter,* 1-2. Hg. von Kristen Valkner. Oslo 1955-1956, hier 1, S. 212. 'Wie ich durch des Heiligen Geistes Hilfe dieses mein Lied-Opfer mit geringem Vermögen zusammensetzte und auf eigene Kosten 1678 in Christiania drucken ließ'; 'die erste Edition, die ich selbst bei Mickel Thomessøn drucken ließ, allerdings wenige Exemplare'. Vgl. auch Kristen Valkner: Dorothe Engelbretsdatters litterære produksjon. En bibliografisk studie, *Edda* 36 (1936), S. 535-543.

2 Ausgabe (3) ca. 1680, S. (269). Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 209. 'im ersten Druck, der Anno 1678 von Mickel Thomesøn in Christiania aufgelegt wurde'

3 In *Samlinger til den Danske Historie.* Hg. von Peter Fr. Suhm und Bertel Chr. Sandvig. Kopenhagen 1779-84, hier 1, 2, 1780, S. 93. 'zuvor in Christiania 1678'

1680 (siehe unten unter [3]) aufgrund der darin abgedruckten Empfehlung des Bischofs Randulff vom 16. Januar 1677 bzw. der Druckerlaubnis Professor Schletters vom 26. Juli 1678 auf die Jahre 1677 oder 1678 datieren zu können glaubte. So ist Laurids Lind in seinem 1725 erschienenen Katalog von Karen Brahes Bibliothek in Odense bei der Beschreibung des heute noch in dieser Sammlung befindlichen Exemplars der Cassuben-Ausgabe von ca. 1680 verfahren.[4] Auf Lind haben dann spätere Bibliographen und Ehrencron-Müller zurückgegriffen.[5]

Es deutet vieles darauf hin, daß die Druckerlaubnis Schletters schon 1677 gegeben wurde und daß Mickel Thomesøn die Jahreszahl zu 1678 änderte, um sie an das Erscheinungsjahr seines Druckes anzugleichen. Dorothe Engelbretsdatters Sohn Engelbret Hardenbeck reiste im Sommer 1677 von Bergen nach Kopenhagen und wurde am 4. August 1677 an der dortigen Universität immatrikuliert.[6] Man darf annehmen, daß er das Manuskript seiner Mutter im Gepäck hatte und die Druckerlaubnis dafür einholen sollte. Daß der Sohn der Dichterin oder Professor Schletter die Angelegenheit ein volles Jahr verschleppt haben soll, ist undenkbar. Im übrigen ging man damals nicht eben zimperlich um mit solchen Datierungen wie der von Schletters Druckerlaubnis: In der 1685 erschienenen Ausgabe von *Siælens Sang-Offer* (siehe unten unter [6]) ist Schletters Druckerlaubnis Kopenhagen 1685 datiert, obwohl Schletter schon seit August 1678 Bischof von Trondheim war.

2.

Auch von der zweiten Ausgabe von *Siælens Sang-Offer* ist kein Exemplar erhalten. Wir kennen sie aber in Form einer handschriftlichen Kopie und aus den empörten Reaktionen der Dichterin. In einem Schmähgedicht Dorothe Engelbretsdatters heißt es über den für diesen Raubdruck Verantwortlichen:

Et glubsk, vanartig, skam-løøs Spog
Har hemmelig trykt denne Bog
Og saa, beviist sit Mester-Stykke,
Hand burde faa dend onde Lykke.[7]

In dem schon zitierten Vorwort „Til den gunstige Læser“ in der zweiten autorisierten Ausgabe von 1681 (siehe unten unter [4]) äußert sich Dorothe Engelbretsdatter

---

4 Laurids Lind: Det Danske Bibliotek eller Fortegnelse paa alle de Danske Skrifter [...], hvilcke alle findes samlede i det Danske Bibliotek, som Frøken Karen Brahe til Østrup-Gaard, Patronesse for det Adelige Jomfrue-Kloster i Othense, haver foræret til forbemeldte Kloster. Kopenhagen 1725.

5 Holger Ehrencron-Müller: *Forfatterlexicon omfattende Danmark, Norge og Island indtil 1814.* Kopenhagen 1924-1935, hier 2, S. 448.

6 Sophus Birket Smith (Hg.): *Kjøbenhavns Universitets Matrikel 1611-1828.* Kopenhagen 1890-1912, 2, S. 77.

7 *Samlede skrifter*, 2, S. 108-109. ‘Ein gieriger, frecher, schamloser Taugenichts hat heimlich dieses Buch gedruckt und so sein Meisterstück geliefert, ihm sollte es schlecht ergehen.’

auch zu diesem Raubdruck: „[...] it glubsk, vanartig, u-forskammed Menniske, der icke tør være Nafned bekiendt, understoed sig, for slem Vindings skyld, at trycke Bogen effter, paa Fuskerviis."[8] Sie weiß nicht, wo dieser anonyme Druck entstanden ist, vermutet jedoch, daß er aus Christiania stammt: „[...] uden Tvifl paa samme Sted jeg først loed legge Bogen op, mig i Udgangen til største Fortræd."[9] – Ob sich der zweite Teil dieser Bemerkung („mig i Udgangen til største Fortræd") auf den schlechten Raubdruck oder vielleicht doch auf die Erstausgabe bezieht, geht aus der barocken Formulierung nicht hervor. Denkbar wäre beides: Natürlich mußte die Dichterin Verdruß empfinden über den Raubdruck; doch ihre heftige Reaktion könnte auch so verstanden werden, daß sie es bedauerte, die Leute in Christiania überhaupt jemals mit dem Druck betraut zu haben.

Zunächst scheint Dorothe Engelbretsdatter den Pfarrer von Aker und Schloßprediger in Akershus Laurids Ibsøn Quislinus (1635-1700) verdächtigt zu haben. Dieser gelehrte Mann hatte beim Druck der Erstausgabe selbstlos Geburtshilfe geleistet und zudem ein geradezu hymnisches Gedicht auf die Dichterin verfaßt, das dann als letzter Text in die Erstausgabe aufgenommen worden war. Darin hatte es u. a. geheißen: „Jeg snart hen i Amagt falder/ For at høre hendes Røst."[10] Man kann sich lebhaft vorstellen, wie diesen Mann nun der Verdacht Dorothe Engelbretsdatters treffen mußte, er habe ihr Buch „paa Fuskerviis" nachgedruckt oder stecke zumindest mit den Raubdruckern unter einer Decke; und es ist verständlich, daß Dorothe Engelbretsdatter einige Monate später, als ihr erster Zorn verraucht war und sie die Unhaltbarkeit ihres Angriffs auf Quislinus erkannt hatte, versuchte, ihren Freund und Helfer durch eine Entschuldigung in Gedichtform wieder zu versöhnen:

Een Moder faar jo klage sig,
  Hvis Foster mand angriber,
Naar de saa Hundslig bær sig ad
  Og Skamløß Barned krabber
Som Trychen-tør, den Galge-Mad
  Med sine Tiufve Labber [...][11]

Wir wissen nicht, wann und wie die Verfasserin zu der Überzeugung gelangte, daß der Verdacht gegen Mickel Thomesøn, den Drucker der Erstausgabe, und Quislinus, der den Druck der Erstausgabe betreut hatte, unbegründet war. Sie wußte, daß diese beiden Männer in einer Schlüsselposition waren und sehr einfach eine beliebige

---

8 Abgedruckt in *Samlede skrifter*, 1, S. 212-213. 'ein gieriger, frecher, unverschämter Mensch, der es nicht wagt, seinen Namen preiszugeben, hat sich erdreistet, schnöden Gewinns wegen das Buch auf stümperhafte Weise nachzudrucken.'

9 'ohne Zweifel am selben Ort, an dem ich das Buch zuerst auflegen ließ, mir am Ende zum größten Verdruß.'

10 *Samlede skrifter*, 1, S. 322, und 2, S. 223. 'Ich sinke fast in Ohnmacht nieder, wenn ich ihre Stimme höre.'

11 *Samlede skrifter*, 2, S. 110-111. 'Eine Mutter, deren Kind man angreift, darf sich wohl beklagen, wenn man sich so hundsföttisch benimmt und schamlos das Kind an sich reißt, wie der heimtückische Mensch, der Galgenstrick, mit seinen Diebespfoten.'

Zahl von Exemplaren der Erstausgabe nachdrucken konnten; doch weshalb hätten sie sich die Mühe machen sollen, eine Menge von Druckfehlern im Text anzubringen und die Melodien zu den Liedern des zweiten Teils der Sammlung wegzulassen?

Die erwähnte Handschrift des Textes (Ms 8vo 1353 in der Universitätsbibliothek Oslo) gibt sich als Abschrift der Erstausgabe von 1678 aus. Kristen Valkner, der Herausgeber der Werke Dorothe Engelbretsdatters, nahm diese Angabe zunächst für bare Münze: in einer im Jahre 1943 erschienenen Notiz[12] ist er überzeugt davon, daß die Handschrift nach der Erstausgabe kopiert worden sei. Später mußte er seine Ansicht revidieren. Das Manuskript trägt auf dem Umschlagdeckel die Jahreszahl 1693, kann also nicht später entstanden sein. Der unbekannte Abschreiber hat sich beim Kopieren offensichtlich sehr große Mühe gegeben, denn er hat sogar die Druckfehler beibehalten, die wir aus der Liste der Druckfehler der Erstausgabe kennen, welche Cassuben seiner Ausgabe von ca. 1680 (siehe unten unter [3]) beigegeben hat. Darüberhinaus finden sich in der Handschrift jedoch noch zahlreiche Fehler, die, nach allem, was wir wissen, nicht in der Erstausgabe waren. Da der Schreiber der Handschrift überall dort, wo wir seine Zuverlässigkeit überprüfen können, sehr genau und penibel vorgegangen ist, kann man kaum annehmen, daß derartig grobe Fehler auf sein Abschreiben zurückgehen.

So fehlt beispielsweise der Name von Dorothes Bruder Ananias Engelbretssøn unter dem von ihm verfaßten Ehrengedicht; stattdessen schließt sich unmittelbar die Überschrift des folgenden Ehrengedichts mit der Anrede an Dorothe an, so daß der Eindruck entsteht, das Ehrengedicht des Ananias stamme von Dorothe selbst.

Auch das Inhaltsverzeichnis der Handschrift deutet auf eine gedruckte Vorlage, die sich von der autorisierten Erstausgabe unterschieden haben muß. Die Cassuben-Ausgabe von ca. 1680 (siehe unten unter [3]) hat zwei Register: das eine wurde von Cassuben selbst zusammengestellt und führt die Lieder in alphabetischer Reihenfolge auf. Abgedruckt wird jedoch auch das Register der Erstausgabe, in dem die Lieder in der Reihenfolge, in der sie im Buch stehen, aufgeführt sind. Das Register der Handschrift folgt keiner dieser beiden Möglichkeiten, sondern beschreitet einen Mittelweg. Die Lieder sind ihren Anfangsbuchstaben nach zu Gruppen zusammengefaßt, innerhalb der Buchstabengruppen jedoch in der Reihenfolge aufgeführt, in der sie im Buch stehen. Das Lied „Om Bood-Tiden" („Hiertet ieg blotter og Hovedet bøyer") ('Zur Reue-Zeit' ['Ich entblöße das Herz und beuge das Haupt']), das in der Erstausgabe offensichtlich erst in letzter Sekunde ohne Numerierung und ohne Paginierung zwischen die Lieder XXII und XXIII der zweiten Liedgruppe eingefügt worden war, ist in der Handschrift ohne Bruch in der Paginierung dabei.

Die Orthographie der Handschrift ist, gemessen an den Maßstäben der Zeit, in sich stimmig, unterscheidet sich aber von der Rechtschreibung, wie sie sowohl in

---

[12] Kristen Valkner: En avskrift av Dorothe Engelbretsdatters „Siælens Sang-Offer" 1678. *Nordisk tidskrift för bok- och biblioteksväsen* 30 (1943), S. 37-38.

der Cassuben-Ausgabe von ca. 1680 als auch in der zweiten autorisierten Ausgabe, Kopenhagen 1681 (siehe unten unter [4]) verwendet ist und die aller Wahrscheinlichkeit nach die Orthographie der Erstausgabe wiedergibt. So vermeidet die Handschrift etwa doppeltes *f* und schreibt statt *ck* und *k* stets *ch*.[13] Eine solche konsequente Änderung kann schwerlich auf einen Abschreiber zurückgehen, der sonst jeden Druckfehler getreulich kopiert, sondern deutet darauf hin, daß er eine gedruckte Vorlage hatte, deren Orthographie sich in diesen Punkten von der Erstausgabe unterschied.

Der größte Unterschied der Handschrift gegenüber der autorisierten Ausgabe ist jedoch das Fehlen der Melodien. In der Erstausgabe war den mit römischen Ziffern I bis XXV durchnumerierten Liedern der zweiten Gruppe jeweils eine Melodiestimme in Notenschrift beigegeben. Eingeleitet wurde diese Gruppe von Liedern mit der Bemerkung: „Her effter følger andre Aandelige Sange at siunge effter hosføyede *Melodier*".[14] In der Handschrift ist davon nur der erste Teil des Satzes übriggeblieben; der Hinweis auf die Melodien fehlt. Hätte die gedruckte Vorlage die Melodien enthalten, so hätte der sonst so gewissenhafte Schreiber der Handschrift Ms 8vo 1353 vermutlich auch diese kopiert.

Dagegen ist das Nachwort der Dichterin mit der Erläuterung zu den Melodien unverändert übernommen. Die Lieder der zweiten Gruppe „siungis med fremmede Melodier/ da har jeg ved een Fornemme Mester ladet her hos sette Discanten af hver Melodie".[15]

Das Fehlen der Melodien ist aber einer der Hauptvorwürfe Dorothe Engelbretsdatters gegenüber dem unbekannten Raubdrucker in ihrem Vorwort „Til den gunstige Læser" der zweiten autorisierten Ausgabe von 1681 (siehe unten unter [4]). Dort heißt es: „Hand icke alleene udelucte *Melodierne*, men forsmædelig skamskiendte Sangene, saa halfve Vers er forvendt, Ordenis Meening forandred og *Poësis* paa mange Steder forderffved, GUD til Vanære, de Eenfoldige til Forvildelse." Und sie erlaubt dem Kopenhagener Buchhändler Christian Geersøn, „[...] samme Sang-Offer [...] paa ny at oplegge, i Forhaabning hand som en oprictig Christen bær Omsorg for, at det *correct* med Noederne maa Tryckis, dem til Tieniste der forstaar *Musicen*, og har lyst at lofve GUD med en siungende Mund [...]."[16]

---

[13] Im Anhang zum Text von *Siælens Sang-Offer* druckt Kristen Valkner das Lied „Om Bood-Tiden" in der Orthographie der Handschrift ab. Vgl. *Samlede skrifter*, 1, Tillegg I, S. 201-204.

[14] Wortlaut nach der zweiten autorisierten Ausgabe von 1681. Vgl. *Samlede skrifter*, 1, S. 67. 'Hienach folgen andere geistliche Lieder, zu singen nach beigefügten Melodien'

[15] Zitiert nach Valkner, Dorothe Engelbretsdatters litterære produksjon, *Edda* 36 (1936), S. 541. 'werden mit fremden Melodien gesungen; da habe ich durch einen vornehmen Meister zu jeder Melodie den Diskant dazusetzen lassen.'

[16] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 212-213. 'Er hat nicht nur die Melodien weggelassen, sondern die Lieder schändlich verunstaltet, so daß halbe Verse verdreht sind, die Bedeutung der Wörter verändert ist und das Metrum an vielen Stellen verdorben, Gott zur Unehre, den Einfältigen zur Verwirrung.'; 'dieses Lied-Opfer [...] aufs neue aufzulegen, in der Hoffnung, daß er als aufrichtiger Christ dafür Sorge trägt, daß es korrekt mit den Noten gedruckt wird, denen zu Diensten, welche die Musik verstehen und Gott mit singendem Mund loben wollen.'

Es kann keinen Zweifel daran geben, daß die Handschrift nach dem von der Autorin zu Recht so beklagten schlampigen Raubdruck kopiert wurde. Wo und von wem dieser Raubdruck angefertigt wurde, wissen wir nicht, und falls nicht noch irgendwo ein Exemplar dieser Ausgabe auftaucht, wird es sich wohl auch nie eruieren lassen.

Es ist nicht auszuschließen, daß Christian Cassuben etwas mit diesem Raubdruck zu tun hatte. Es ist bekannt, daß er ein ziemlich ruchloser Geschäftemacher war und keine Skrupel hatte, wenn es darum ging, Fälschungen gut verkäuflicher Bücher unter die Leute zu bringen. So hatte er etwa das 1667 ebenfalls bei Mickel Thomesøn in Christiania erschienene Andachtsbuch *Aandelige Spare-Timer* (das Peder Møller nach Heinrich Müllers *Geistlichen Erquickungsstunden* von 1664 übersetzt hatte) nachgedruckt.[17]

Dorothe Engelbretsdatter scheint Cassuben nicht mit der Entstehung des ersten Raubdrucks von *Siælens Sang-Offer* in Verbindung gebracht zu haben, und Cassuben selbst rechtfertigt sich später zwar für den Druck seiner Ausgabe von ca. 1680 [siehe unten unter (3)], nicht aber für einen früheren Nachdruck. Sein gewichtigstes Argument für den Druck von ca. 1680 ist die Tatsache – oder die Behauptung –, daß ihm vierzig Exemplare der Erstausgabe abhanden gekommen sind – oder seien: „Da efftersom mig *C. Cassubio* blef frarøfvede 40. Exemplarier af samme Tryck, som den Hæderlige, Dyd-ædle, oc Priiß-værdige Dicterinde lod udgaa, da foraarsagedis jeg at lade oplegge dette Sang-Offer [...]: Saa det er den retteste oc sandeste Aarsage [...].“[18]

Wenn man Dorothe Engelbretsdatters eigener Aussage in ihrem Vorwort „Til den gunstige Læser“ in der Ausgabe von 1681 glauben darf, wurde die Erstausgabe nur in einer sehr kleinen Auflage gedruckt: „[...] faa *Exemplarier* som blant Venner Rig og Fattig, uden Nøtte-søgelse, er uddeelt.“[19] Woher stammten dann aber die vierzig Exemplare, die Cassuben gestohlen wurden? Und woher stammten die Exemplare, die sein Bruder Eggert Cassuben, der in Bergen eine Buchhandlung betrieb, bis zum Sommer 1680 verkauft hatte?

Als Petter Dass Ende Juli 1680 in Bergen war und *Siælens Sang-Offer* kaufen wollte, hatte Eggert Cassuben kein Exemplar mehr, worauf Petter Dass sich in einem Reimbrief an die Dichterin wandte, und sie ihm, ebenfalls mit einem Reimbrief,

---

[17] Dieser Raubdruck hat das Titelblatt der Originalausgabe, allerdings mit dem Zusatz: „Trøkt hos Mickel Thomesøn. Oc soltis for 2. Marck. Aar 1667. Oc nu trøckt i Kiøbenhaffn oc selgis for en Marck.“ ‘Gedruckt bei Mickel Thomesøn. Und wurde für 2 Mark verkauft. Im Jahre 1667. Und jetzt gedruckt in Kopenhagen und wird für eine Mark verkauft.’

[18] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 209. ‘Da mir, C. Cassuben, vierzig Exemplare dieses Druckes, den die ehrenwerte, tugend-edle und preiswürdige Dichterin herausgeben ließ, gestohlen wurden, sah ich mich veranlaßt, dieses Lied-Opfer auflegen zu lassen [...]: Das ist also die eigentliche und wahre Ursache.’

[19] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 212. ‘wenige Exemplare, die, ohne einen Vorteil zu suchen, unter armen und reichen Freunden verteilt wurden.’

ein Exemplar zukommen ließ.[20] In Dorothe Engelbretsdatters Antwort heißt es u.a.:

Det er mig een Roe og Glæde,
At min Bog behager dem,
Som selv i *Apostel*-Sæde
Fører *Christi* Tale frem.
Ellers er ieg bar af Bøger,
Og har deelt saa længe om,
At hvor ieg i Huuset søger,
Findis alle Vinkler tom.[21]

Christian Cassuben war im Herbst 1678 in Norwegen, hätte also durchaus Gelegenheit gehabt, die Erstausgabe von *Siælens Sang-Offer* druckfrisch kennenzulernen und sie dann gleich nachdrucken zu lassen. Wenn er den Raubdruck zu verantworten hatte, dann darf man wohl annehmen, daß dieser in Kopenhagen entstanden ist.

3.

Als der Buchhändler Eggert Cassuben im Sommer 1680 Petter Dass kein *Siælens Sang-Offer* mehr verkaufen konnte, weil das Buch vergriffen war, ließ er ihn wissen, eine Sendung mit neuen Exemplaren werde in Kürze in Bergen erwartet.[22]

Dabei handelt es sich um die dritte Ausgabe von *Siælens Sang-Offer* und die älteste, die erhalten geblieben ist. Ihr folgt der Text in den von Kristen Valkner herausgegebenen *Samlede skrifter* Dorothe Engelbretsdatters.

Die drei bekannten vollständigen Exemplare dieser Ausgabe – in Karen Brahes Bibliothek, in der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen und in der Universitätsbibliothek Oslo – unterscheiden sich nicht unerheblich voneinander. Aus diesen Abweichungen läßt sich die recht komplizierte Entstehungsgeschichte der Ausgabe folgendermaßen rekonstruieren: Christian Cassuben hatte zunächst einfach einen Nachdruck der Erstausgabe anfertigen lassen, ohne Jahreszahl, aber mit Angabe des Druckortes Kopenhagen: „Kiøbenhafn/ Tryckt hos Sl. Corfitz Lufftes [...] Effterleffverske. Oc findis til Kiøbs hos [...] Christian Cassuben."[23] Außerdem enthielt schon diese erste Version der Ausgabe von ca. 1680 eine Apologie des Verlegers, in welcher er dem

---

[20] Vgl. Wilhelm Friese: „... mod verdens ende". Poet und Poetin in Norwegen. *„... Am Ende der Welt". Zur skandinavischen Literatur der frühen Neuzeit.* Artes et Litterae Septentrionales 1. Leverkusen 1989, S. 145-160.

[21] *Samlede skrifter*, 2, S. 106-107. 'Es ist mir eine Befriedigung und Freude, daß Ihnen mein Buch gefällt, der Sie selbst von der Kanzel Christi Rede verkünden. Im übrigen habe ich keine Bücher mehr und habe so lange ausgeteilt, daß, wo immer ich im Haus suche, alle Winkel sich als leer erweisen.'

[22] „Hand svared: at hand vented/ Om Børren vilde staae,/ Endeel, som nys var prented." Zitiert nach Petter Dass: *Viser og Rim.* Hg. von Didrik Arup Seip. Oslo 1980, S. 70. 'Er antwortete, daß er, wenn der Wind günstig sei, einige erwarte, die vor kurzem gedruckt wurden.'

[23] Vgl. das Faksimile in *Samlede skrifter*, 1, S. 19. 'Kopenhagen. Gedruckt bei Corfitz Luffts sel. [...] Witwe. Und zu kaufen bei [...] Christian Cassuben.' Corfitz Luffts Witwe war Cassubens Tochter, die mehrere Male mit Druckern verehelicht war.

Leser versichert, daß er keinesfalls aus schnöder Gewinnsucht handle, sondern um den Verlust der vierzig abhanden gekommenen Exemplare der Erstausgabe wettzumachen: „[...] icke for nogen umættelig Profit eller slem Vinding oc Begierligheds Skyld, [...] men sandelig til Guds Ære oc detz Christ-elskende Læseris Forfremmelse [...].“[24]

Um zu demonstrieren, daß sein Nachdruck nicht schlechter sei als die Erstausgabe, fügte er dem Verzeichnis der Errata in seiner Ausgabe auch noch eine Liste der Druckfehler in der Erstausgabe bei. Diesen Listen kann man entnehmen, das Cassubens Nachdruck genau dem Text der Erstausgabe folgt. Cassuben hat auch die Melodien für die Lieder des zweiten Teils der Sammlung übernommen. Das Lied „Om Bood-Tiden“, das Dorothe Engelbretsdatter nachträglich zwischen Lied XXII und XXIII in die zweite Gruppe eingefügt hatte (und das in der Handschrift Ms 8vo 1353 bereits enthalten ist), ist in dieser ältesten Fassung des Cassuben-Drucks von ca. 1680 noch nicht dabei und ist auch noch nicht im Register aufgeführt. Deshalb stimmt auch die Zahlenangabe auf dem Titelblatt „i Talled 36“ ('36 an der Zahl'). Das bedeutet aber, Cassuben muß eines der zuerst gedruckten Exemplare der Erstausgabe als Vorlage für seinen Nachdruck verwendet haben.

Die zwei weiteren Fassungen des Cassuben-Nachdrucks (belegt durch die Exemplare in Kopenhagen bzw. Oslo) können frühestens 1681, nach dem Erscheinen der zweiten autorisierten Ausgabe von *Siælens Sang-Offer*, gedruckt worden sein. In ihnen hat Cassuben versucht, die Änderungen, die Dorothe Engelbretsdatter für die Neuauflage veranlaßt hatte, auch in seinen Nachdruck einzubringen. Dabei ist er nicht sehr systematisch vorgegangen. Teilweise fehlen neue Ehrengedichte ganz, teilweise sind sie an unterschiedlichen Stellen auf separat gedruckten Blättern eingeklebt. Die fünf neuen Lieder sind am Schluß als Nummer XXXVIII bis XLII hinzugefügt.

Das Resultat war ein ziemlich vollständiger, aber doch eher chaotischer Text, und man kann es Christian Cassuben gut nachfühlen, daß er sich zu folgender Schlußbemerkung veranlaßt sah: „Dersom ellers nogle fleere Forseelser udi dette Sang-Offer enten udi Bogstaffverne eller i andre Maade skulde findis, vilde den gunstige Læsere saadant ubesverget lade sig behage selff at rætte.“[25]

---

[24] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 209. 'nicht um unersättlichen Profit oder schlechten Gewinn und aus Begehrlichkeit, [...] sondern wahrlich zu Gottes Ehre und der Erbauung des christ-liebenden Lesers.'

[25] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 210. 'Falls sich noch einige weitere Fehler in diesem Lied-Opfer finden sollten, entweder in den Lettern oder in anderer Hinsicht, so möge es dem gewogenen Leser belieben, sie freundlicherweise selbst zu berichtigen.'

4.

Das Titelblatt der autorisierten Ausgabe von 1681 hat denselben Wortlaut wie das der Erstausgabe, gibt aber die Zahl der Lieder mit 42 an – „I Talled 42." – und hat folgenden Zusatz: „Nu anden gang aff *Authore* forbedret og til Trycken Befordret aff Christian Geersøn." Und dann folgt: „Prentet i Kiøbenhaffn aff Christian Wering [...] Aar 1681."[26] Die Ausgabe ist in drei Exemplaren (Kgl. Bibliothek Kopenhagen, Universität Bergen und Privatbesitz Oslo) bekannt.

Wie die Verfasserin auf dem Titelblatt angibt, hat sie den Text für diese Neuauflage verbessert. Sehr einschneidend sind diese Änderungen allerdings nicht. Größere Eingriffe in den Text hat sie nur in dem Lied für die Fastenzeit „Jesus som af Kierlighed" ('Jesus der aus Liebe') vorgenommen, dort sind einige Halbstrophen verändert.[27] Im übrigen handelt es sich bei den Änderungen vor allem um neu hinzugefügte Lieder. Die Lieder sind auch weiterhin in zwei Hauptgruppen angeordnet, eine erste Gruppe mit 11 Liedern ohne Noten und eine zweite Gruppe von jetzt 31 Liedern, die mit römischen Ziffern durchnumeriert sind und denen Noten beigefügt sind. Die neuen Lieder sind nach „Om Verden med sin Glæde sviger" ('Enttäuscht die Welt mit ihrer Freude') als Nummer XIX bis XXIII eingefügt. Außerdem ist das Lied „Om Bood-Tiden" in die Numerierung einbezogen. – Auffällig sind einige neue Ehrengedichte, die bezeugen, daß Dorothe Engelbretsdatters Ruhm sich in den drei Jahren seit Erscheinen der Erstausgabe weit verbreitet hat: Neben Joachim Kaae (1654-1722), Kaplan an der Kreuzkirche in Bergen, und Lucas Hardenbeck, dem jüngeren Sohn der Dichterin, haben auch der Bischof von Akershus, Hans Rosing (1625-1699), Leonora Christina Ulfeldt (1621-1698), Otto Sperling (1634-1715) und dessen sechsjährige Nichte und Schülerin Helena Margareta Friis sowie A. J. Herslef und Niels Berthelsøn neue Gedichte beigesteuert.

In ihrem Vorwort „Til den gunstige Læser" warnt die Dichterin ausdrücklich vor dem Raubdruck: „Begiærer saa her hos ydmygeligen, at den Dyde-fuld Læser vil holde forberørdte Bøger for u-æcte Fostre, der icke er kommen ret til Byes. Jeg kiendis icke ved andre Bøger i dette fald, end de første, og nu disse *Christian Geerdtsøn* er betroed."[28]

So lautet die entsprechende Warnung in einer ersten Fassung des Vorworts, wie es in dem Kopenhagener Exemplar der Ausgabe von 1681 abgedruckt ist. Während

---

[26] Vgl. das Faksimile in *Samlede skrifter*, 1, S. 211. '42 an der Zahl.'; 'Jetzt zum zweiten Male vom Autor verbessert und zum Druck befördert von Christian Geersøn.'; 'Gedruckt in Kopenhagen von Christian Wering [...] Im Jahre 1681.'

[27] *Samlede skrifter*, 1, S. 75-86. In der Ausgabe von 1685 ist dieses Lied auf 18 Strophen verkürzt, vgl. *Samlede skrifter*, 1, S. 238-244.

[28] Zitiert nach *Samlede skrifter*, 1, S. 213. 'Begehre außerdem ergeben, daß der tugendhafte Leser die oben erwähnten Bücher als illegitime Nachkommenschaft betrachten möge, die nicht auf rechtem Wege in die Stadt gelangt ist. Ich erkenne in diesem Fall keine anderen Bücher an als die ersten, und jetzt diese, mit denen Christian Geerdtsøn betraut ist.'

des Druckes muß Dorothe Engelbretsdatter dann von der nicht autorisierten Ausgabe Cassubens Kenntnis bekommen haben, denn in dem in Bergen aufbewahrten Exemplar der Ausgabe von 1681 findet sich im Vorwort „Til den gunstige Læser" folgender Einschub (nach dem Satz „u-æcte Fostre, der icke er kommen ret til Byes"):

> Saa vel som de u-fuldkomne, ilde-medhandlede *Exemplarier*, Christian Cassuben, i Furi, uden Efftertancke loed paa sin egen haand oplegge, med saa mange u-maneerlig feyll, at det smerter mig giennem Marff og Been, mit SANG-OFFER jeg offred GUD, skal saa beskiemmis for u-mættelig Folckis Timelig *profit* skyld.[29]

Daß die Dichterin mit ihrem Kopenhagener Verleger Christian Geersøn sehr zufrieden war, läßt sich daran ablesen, daß sie in der ersten Version ihres Vorworts von ihm als „den Erlig, Achtbar Mand" ('dem ehrlichen, achtbaren Mann') spricht, während er in der späteren Version zusätzlich noch das Epitheton „velfornemme" ('wohlvornehme') zuerkannt bekommt. – Man kann sich lebhaft vorstellen, wie diese Lobpreisungen auf Christian Cassuben gewirkt haben.

5.

Die fünfte Ausgabe von *Siælens Sang-Offer*, die 1684 datiert ist, wollen wir zunächst einmal außer Acht lassen, da sie bisher nicht bekannt war. Stattdessen soll zunächst eine kurze Charakteristik der zwei weiteren Auflagen des Buches, die noch im 17. Jahrhundert erschienen sind, gegeben werden.

6.

Die sechste Ausgabe, die der dritte autorisierte Druck war, erschien 1685, ebenfalls bei Christian Geersøn in Kopenhagen. Im gleichen Jahr erschien zum erstenmal Dorothe Engelbretsdatters *Taare-Offer*, eigentlich als selbständige Publikation, doch *de facto* als eine Art Anhang zu *Siælens Sang-Offer*; zumindest hat sich die Erstausgabe von *Taare-Offer* nur mit *Siælens Sang-Offer* zusammengebunden erhalten.

Auf dem Titelblatt der Ausgabe von *Siælens Sang-Offer* von 1685 heißt es: „Nu femte gang oplagt/ dog kun tredie gang med *Authors* Vilie/ som det nu merckelig har forbedret." ('Jetzt zum fünften Male aufgelegt, doch erst zum dritten Male mit

---

[29] Zitiert nach dem Exemplar in der Universitätsbibliothek Bergen. 'Sowie die unvollkommenen, mißhandelten Exemplare, die Christian Cassuben im letzten Jahr ohne Skrupel auf eigene Faust auflegen ließ, mit so vielen schlimmen Fehlern, daß es mich durch Mark und Bein schmerzt, mein Lied-Opfer, das ich Gott dargebracht habe, des weltlichen Profits unersättlicher Leute wegen so verunstaltet zu sehen.'

Willen des Autors, der es nun bedeutend verbessert hat'). – Tatsächlich hat die Verfasserin den Text sehr viel stärker umgearbeitet als für die Ausgabe von 1681: Einige der Lieder sind verändert und verkürzt. Außerdem stehen die Noten zu den Liedern der zweiten Hauptgruppe nicht mehr beim ersten Vers des jeweiligen Liedes, sondern die Melodien sind in einer Notenbeilage zusammengefaßt, die dem Textteil beigeheftet ist. Bei dieser neuen Anordnung der Melodien sind verschiedene Mißgeschicke passiert; so wurden beispielsweise nur 25 Melodien abgedruckt, obwohl das Nachwort von 31 spricht, und manche der Liedanfänge sind fast bis zur Unkenntlichkeit verballhornt.

Drei der Ehrengedichte sind wieder weggelassen (die von Peder Wandel, A. J. Herslef und Johannes Engelbretssøn Wrangel), dafür ist der Schlußteil etwas erweitert, wie das Titelblatt angibt: „Morgen og Afften-Suk til hver Dag i Ugen/ slutted med en Morgen og Aften-Bøn."[30]

7.

Die siebte Ausgabe wurde 1699 gedruckt, und zwar wieder in Kopenhagen. In dieser Ausgabe werden *Sang-Offer* und *Taare-Offer* gemeinsam auf dem stark vereinfachten Titelblatt genannt, und erstmals steht der Name der Dichterin unverschlüsselt da: „Dorothe Engelbrets-Datters Aandelige Sang- Og Taare-Offer/ Nu Paa ny oplagt og formeered."[31]

In dieser Ausgabe sind die Lieder systematisch angeordnet; einige neue Lieder sind dazugekommen, ebenso einige Ehrengedichte. Die Liedtexte selbst sind dagegen nicht umgearbeitet. Auch die Ausgabe von 1699 hat die Melodien in eine Notenbeilage gesammelt. Diese Notenbeilage ist überarbeitet, so daß nun kein Text mehr ohne Melodie oder Melodieanweisung steht.

Im Gegensatz zu den früheren Auflagen ist die Ausgabe von 1699 kein mehr oder weniger getreuer Nachdruck einer älteren Ausgabe, sondern eine tiefgreifende Umredigierung. Diese Umredigierung wurde nicht von der Dichterin selbst vorgenommen, die inzwischen schon 65 Jahre alt war. Man vermutet, daß sich Dorothe Engelbretsdatter auf Drängen von Freunden in Bergen, vor allem von Maria Fabricia Woldenberg, die ein Ehrengedicht für die Ausgabe von 1699 beisteuerte, dazu bereitfand, ihr Werk noch einmal mit einigen inzwischen entstandenen neuen Liedern auflegen zu lassen.

---

[30] Vgl. das Faksimile in *Samlede skrifter*, 1, S. 231. Im Original ist der zweite Bindestrich verrutscht: „[...] og -Aften Bøn." 'Morgen- und Abend-Seufzer für jeden Tag in der Woche, abgeschlossen mit einem Morgen- und Abendgebet.'

[31] Vgl. das Faksimile in *Samlede skrifter*, 1, S. 269. 'Dorothe Engelbretsdatters geistliches Lied- und Tränen-Opfer, jetzt aufs neue aufgelegt und vermehrt.'

Doch wenden wir uns noch einmal einige Jahre zurück: Im Juli 1682 war es Dorothe Engelbretsdatter gelungen, ein königliches Privileg für den Druck ihrer Bücher zu erlangen. Wie üblich sollte dieses Privileg für zehn Jahre gelten und sowohl *Siælens Sang-Offer* als auch eventuelle weitere Werke der Dichterin umfassen. Jedem, der dieses Privileg mißachtete, wurde eine Strafe von 100 Reichstalern für jedes unerlaubt verbreitete Exemplar angedroht. Dieses Druckprivileg wurde 1692 für weitere zehn Jahre verlängert.[32]

1683 starb Dorothes Mann Ambrosius Hardenbeck,[33] und nach Ablauf des Trauerjahres reiste die Dichterin nach Kopenhagen. Dort hatte sie sich schon in den späten vierziger Jahren, vor ihrer Verheiratung, längere Zeit aufgehalten. Nun konnte sie alte Bekanntschaften auffrischen und neue schließen. Unter anderem lernte sie Thomas Kingo kennen, der vermutlich anläßlich dieses zweiten Aufenthaltes der Dichterin in Kopenhagen die Verse zu den Porträts von Ambrosius Hardenbeck und Dorothe Engelbretsdatter verfaßte.[34]

1684 bekam Dorothe vom König Steuerfreiheit auf Lebenszeit zuerkannt. Vermutlich hatte ihre Kopenhagenreise auch mit dieser Angelegenheit zu tun. Vor allem aber dürfte die Dichterin die 1685 in Kopenhagen erschienene Ausgabe ihrer Werke vorbereitet und betreut haben. In ebendiesem Jahr 1684 erschien auch die oben schon kurz erwähnte fünfte Ausgabe von *Siælens Sang-Offer*, auf die im folgenden etwas näher eingegangen werden soll.

Die Ausgabe von 1684 wird in keiner Bibliographie erwähnt und auch Kristen Valkner, der Herausgeber von Dorothe Engelbretsdatters Werken, kannte keinen in diesem Jahr erschienenen Druck von *Siælens Sang-Offer*. Das erst vor einigen Jahren entdeckte Exemplar befindet sich in isländischem Privatbesitz.[35]

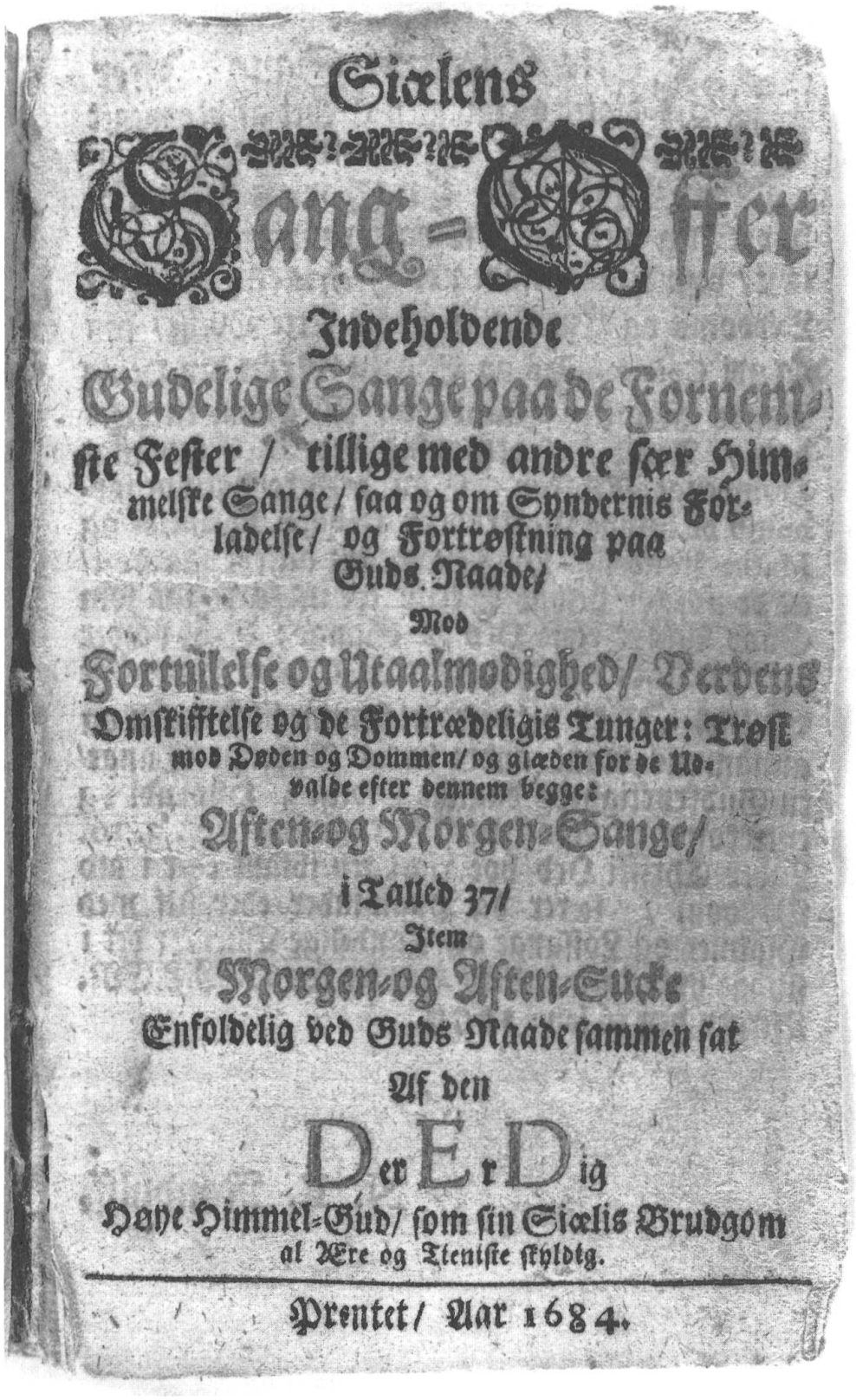
---

[32] Vgl. *Samlede skrifter*, 1, S. 270.

[33] Über das Todesjahr 1683 sind sich Kristen Valkner (*Samlede skrifter*, 1, S. 322), Ehrencron-Müller und *Norsk biografisk leksikon* einig; die in manchen Quellen zu findende Angabe, Ambrosius Hardenbeck sei 1685 gestorben, geht wohl darauf zurück, daß im Jahr 1685 Niels Randulffs Leichenpredigt zu seinem Andenken erschien. Vgl. *Bibliotheca Danica*, 3, Sp. 1152.

[34] Vgl. Thomas Kingo: *Samlede Skrifter*. Hg. von Hans Brix, Paul Diderichsen, F. J. Billeskov Jansen. Kopenhagen 1965-75, hier 1, S. 230-231, 6 A, S. 145. – Auch hier ist das Todesjahr Ambrosius Hardenbecks fälschlicherweise mit 1685 angegeben.

[35] Ich möchte hier an dieser Stelle Professor Stefán Karlsson, Reykjavík, sehr herzlich dafür danken, daß er mir sein Exemplar dieses bisher unbekannten Druckes zugänglich gemacht hat.



Siælens
Sang-Offer
Indeholdende
Gudelige Sange paa de Fornem-
ste Fester / tillige med andre sær Him-
melske Sange / saa og om Syndernis For-
ladelse / og Fortrøstning paa
Guds Naade /
Mod
Fortuilelse og Utaalmodighed / Verdens
Omskifftelse og de Fortrædeligis Tunger: Trøst
mod Døden og Dommen / og glæden for de Ud-
valde efter dennem begge:
Aften- og Morgen-Sange /
i Talled 37 /
Item
Morgen- og Aften-Sucke
Enfoldelig ved Guds Naade sammen sat
Af den
DerEnDig
Høye Himmel-Gud / som sin Siælis Brudgom
al Ære og Tieniste skyldig.
Prentet / Aar 1684.

Abb. 1: Dorothe Engelbretsdatter, *Siælens Sang-Offer*. Titelblatt der Ausgabe von 1684. Foto: Privatbesitz Stefán Karlsson, Reykjavík.

Leider ist das fragliche Exemplar der Ausgabe von 1684 nicht ganz vollständig; es fehlen einige Seiten am Schluß des Buches. Der Text bricht mit dem Ende des sechsten "Afften Suck" ('Abend-Seufzer') ab, wir wissen also nicht, wie der allerletzte Teil des Buches in dieser Ausgabe aussah. Im übrigen ist das Exemplar in recht gutem Zustand.

Das Titelblatt hat den Standardtext der früheren Ausgaben mit dem verschlüsselten Namen der Autorin. Die Zahl der Lieder ist mit 37 angegeben: „i Talled 37." ('37 an der Zahl.') Tatsächlich sind auch 37 Lieder abgedruckt; das Lied „Om Bood-Tiden" ist – an der üblichen Stelle – zwischen die Lieder XXII und XXIII eingefügt. Das Titelblatt nennt weder einen Drucker oder Verleger, noch einen Druckort, sondern nur das Druckdatum: „Prentet/ Aar 1684." ('Gedruckt im Jahre 1684.') Möglicherweise gab ein Kolophon am nicht erhaltenen Schluß des Buches nähere Auskunft über diese Dinge, oder auch ein Titelkupfer. Sehr wahrscheinlich ist dies aber nicht, denn die Ausgabe ist ganz offensichtlich ein Raubdruck, und der Raubdrucker kann im Jahre 1684, zwei Jahre, nachdem Dorothe Engelbretsdatter das königliche Privileg zum Druck ihrer Werke erlangt hatte, nicht daran interessiert gewesen sein, seine Identität preiszugeben.

In seiner typographischen Gestaltung ähnelt das Titelblatt dieser Ausgabe am meisten dem Titel der zweiten autorisierten Ausgabe von 1681. Die Zahlenangabe *37* deutet allerdings schon an, daß die Ausgabe von 1681, die 42 Lieder auf dem Titelblatt nennt, keinesfalls Vorlage gewesen sein kann. Deutliche Ähnlichkeiten bestehen auch zum Titelblatt des Cassuben-Druckes von ca. 1680, wo nur 36 Lieder genannt werden. Einige orthographische Merkmale deuten sogar auf eine engere Verwandtschaft zu dieser Ausgabe; so etwa das kleine *i* bei „i Talled", oder daß „Gud" und „Guds" nicht ganz mit Kapitälchen geschrieben sind. Die mit Ranken verzierten Initialen *S* und *O* und die Zierleiste lassen jedoch erkennen, daß der Setzer bzw. Drucker einen optischen Eindruck wie beim Titelblatt der Ausgabe von 1681 beabsichtigte.

Ein Textvergleich zeigt, daß weder der Nachdruck Cassubens von ca. 1680 noch die zweite autorisierte Ausgabe von 1681 Vorlage für den Raubdruck von 1684 gewesen sein kann. Hierfür einige Belege:

Der Raubdruck von 1684 hat nicht die substantiellen Änderungen, d.h. die Neuerungen der Ausgabe von 1681. Zwar gibt es Lesarten, die 1684 exklusiv mit 1681 gemeinsam hat, doch dabei scheint es sich durchwegs um orthographische Varianten zu handeln.

Der Raubdruck hat aber auch nicht die für den Cassuben-Druck von ca. 1680 typischen neuen Druckfehler; häufig folgt er der gemeinsamen Lesart der zweiten autorisierten Ausgabe von 1681 und der Handschrift Ms 8vo 1353. Einige dieser Lesarten, die der Raubdruck von 1684 mit 1681 und der Handschrift gemeinsam hat, oder die der Raubdruck nur mit 1681 bzw. nur mit der Handschrift gemeinsam hat, gehen auf Lesarten der Erstausgabe zurück; dies läßt sich an Cassubens Verzeichnis der Druckfehler der Erstausgabe in seiner Ausgabe von ca. 1680 erkennen.

Das Lied „Om Bood-Tiden“ ist, wie schon erwähnt, an der richtigen Stelle und bei fortlaufender Paginierung eingefügt; es ist allerdings nicht mit römischen Ziffern numeriert.

Die Melodien im zweiten Hauptteil fehlen ganz. Die einleitende Bemerkung ist klug abgewandelt – „hosføyede“ (‘beigefügte’) ist einfach durch „deris sedvanlige“ (‘ihre üblichen’) ersetzt: „Her effter følger andre Aandelige Sange at siunge efter deris sedvanlige *Melodier*“ (‘Nun folgen andere geistliche Lieder, nach ihren üblichen Melodien zu singen’). In dieser Hinsicht entspricht der Raubdruck von 1684 am ehesten der Handschrift bzw. dem nicht erhaltenen ersten Raubdruck (siehe oben unter [2]).

Doch wie läßt sich der Druck von 1684 in ein Stemma der Texte von *Siælens Sang-Offer* einordnen? Eine eindeutige Lösung dieses Problems dürfte kaum möglich sein, da man bei der Suche nach möglichen Vorlagen für den Text in 1684 mit zwei nicht erhaltenen Ausgaben, nämlich der Erstausgabe von 1678 (siehe oben unter [1]) und dem ersten Raubdruck (siehe oben unter [2]) operieren muß.

Eine Möglichkeit wäre, daß der Herausgeber des Drucks von 1684 bewußt verschiedene Vorlagen verwendet hat, weil er sich der Strafbarkeit seines Handelns bewußt war und nach besten Kräften versuchte, seine Spuren zu verwischen. Diese Möglichkeit braucht man wohl kaum ernsthaft in Betracht zu ziehen, denn trotz aller Gerissenheit der Verleger und trotz aller Härte im Konkurrenzkampf hätte sich ein Plagiator kaum der Mühe unterzogen, die Texte von drei oder mehr Ausgaben miteinander zu verquicken, um dann eine Fassung auf den Markt zu bringen, die im Erscheinungsjahr 1684 eindeutig veraltet war, selbst gegenüber den 1680 und 1681 erschienenen Ausgaben.

Eine zweite, und weitaus wahrscheinlichere, Möglichkeit wäre, daß der Herausgeber von 1684 die Erstausgabe als Vorlage verwendet hat, und zwar ein Exemplar, das schon das Lied „Om Bood-Tiden“ enthielt, an der richtigen Stelle in der zweiten Liedgruppe, aber ohne die Numerierung mit römischen Ziffern; allerdings mit der korrekten Zahlenangabe *37* auf dem Titelblatt. In diesem Fall müßte der Herausgeber selbst die Entscheidung getroffen haben, die Melodien im zweiten Teil wegzulassen.

Als dritte Möglichkeit ist die zu sehen, daß der Herausgeber von 1684 ein Exemplar des ersten Raubdrucks als Vorlage verwendete, wo die Melodien schon weggelassen waren. Dann müßte es allerdings eine Version dieses Raubdrucks gegeben haben, die schon die korrekte Zahlenangabe *37* auf dem Titelblatt hatte, denn in der Handschrift Ms 8vo 1353 steht die Zahl *36*.

Ganz gleich, ob der Druck von 1684 auf die Erstausgabe oder auf den ersten Raubdruck zurückgeht, so steht er dem ‘Urtext’ von *Siælens Sang-Offer* mindestens genauso nahe wie der Text der Handschrift Ms 8vo 1353, was den textkritischen Wert der Handschrift doch beträchtlich relativiert. Ein genauer Vergleich zwischen 1684 und der Handschrift dürfte in vielen Fällen Aufschluß darüber geben können,

ob eine Lesart, in der die Handschrift von späteren Drucken abweicht, auf die Erstausgabe zurückgeht oder eine spontane Änderung des Schreibers ist. Auch Vergleiche zwischen dem Text von 1684 und den Texten der Cassuben-Ausgabe von ca. 1680 und der autorisierten Ausgabe von 1681 können wichtige Rückschlüsse auf ursprüngliche Lesarten ermöglichen.

Oder, um es kurz zusammenzufassen: Es deutet alles darauf hin, daß der bisher unbekannte Raubdruck von 1684 der Erstausgabe sehr nahesteht und deshalb wichtige Informationen über den Text der nicht erhaltenen Erstausgabe von Dorothe Engelbretdatters *Siælens Sang-Offer* liefern kann.